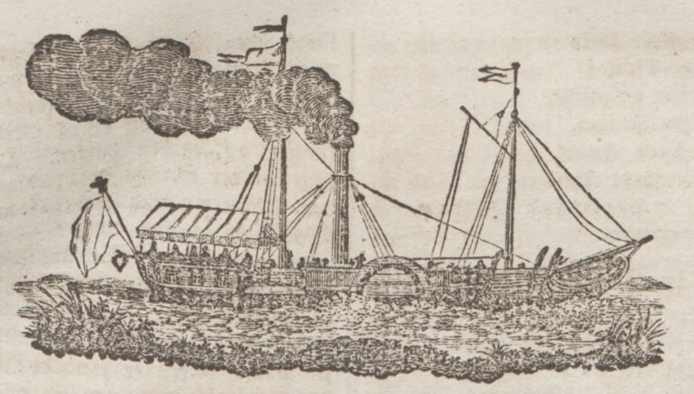
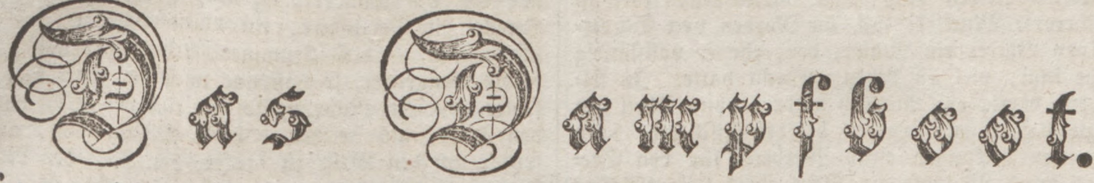
№ 58.

Dienstag, am 14. Mai 1839.



Von dieser den Interessen der Provinz, dem Volksleben und der Unterhaltung gewidmeten Zeitschrift erscheinen wöchentlich drei Nummern. Man abonnirt bei allen Postämtern, welche das Blatt für den Preis von 22½ Sgr. pro Quartal aller Orten franco liefern und zwar drei Mal wöchentlich, so wie die Blätter erscheinen.



Allgemeines humoristisches Unterhaltungs- und Volksblatt für die Provinz Preussen und die angrenzenden Orte.

Der Grenzstein menschlicher Wünsche.

Wo ist der Grenzstein aufgestellt,
Umkränzt von duft'gen Zweigen,
Wo, was so oft die Seele schwellt,
Wo Wunsch und Sehnsucht schweigen?
Wo unser Herz, das ewig bangt
Im nie erreichten Streben,
Zur Ruhe und zum Glück gelangt
Für's ganze Erdenleben?

Kennst Du dies schöne Ziel? O nein!
Kein Mensch hat es gefunden.
Kein Herz wird von der Sehnsucht Pein
Hienieden je gesunden;
Auf Erden strahlt die Freude nicht
Im ungetrübten Glanze,
Sie blühet erst im Himmelslicht
Im ewig frischen Kranze.

Liegt das ersehnte, reichste Glück,
Dein Wunsch und Dein Verlangen,
Liegt es vor dem erstaunten Blick,
Im wundervollen Prangen,
Trat Deiner Seele kühnster Traum
Als Wirklichkeit in's Leben,
Wird Dir vom reichen Freudenbaum
Die schönste Frucht gegeben —

Sprich, Mensch! ist dann Dein thöricht Herz
Befriedigt wohl für immer?
O nein, der Sehnsucht banger Schmerz,
Er stirbt im Herzen nimmer.
Auf leichtem Fittig stets entfliehn
Die eilenden Gedanken,
Nach einem schönern Glücke hin,
Sie kennen keine Schranken.

Willst Du durch Ungenügsamkeit
Die eigne Freude morden?
O blick' auf die Vergangenheit,
Wie vieles Dir geworden!
Und dennoch kannst Du sehnsuchtsvoll
Nach fernen Bergen schauen?
Stets neue Tempel, hoff'st Du, soll
Dir dort das Glück erbauen!

Drum wird Dir Friede nie zu Theil,
Nie enden Deine Klagen,
Denn, Sterblicher! Dein schönstes Heil,
Es liegt nur im Entsagen!
Doch Wenigen nur ward die Kraft,
Dies Loos sich zu erwählen;
Doch ihnen, frei von Leidenschaft,
Wird nie der Friede fehlen.

Ob Dir auch ewig hell und rein
Der Stern des Glückes glänze,

O Sterblicher! das Grab allein
Ist Deiner Sehnsucht Grenze!
Dort ist der Grenzstein aufgestellt,
Umkränzt von duft'gen Zweigen,
Wo alles, was die Seele schwellt,
Wo Wunsch und Sehnsucht schweigen!

Herrmann Waldow.

Das Abentheuer in Castle Glammis.

Altschottische Sage.

Vor etwa hundert Jahren oder länger, denn so genau wird's darauf doch nicht ankommen, lebte in dem Fischerorte Mucklebrowst, im Norden von Schottland, Rory Blare, ein Mann, der, ehe er vollständig zur Ruhe kam, viel im Leben versucht hatte. In seiner Jugend diente er, Armuth halber, ohne Theil am Boote zu haben, als Helfer bei der Fischerei, dann folgte er den Lockungen eines Werbers für den Seedienst und ward Matrose am Bord eines Kriegsschiffes Sr. Majestät des Königs, bediente die Kanonen, wenn es galt, und als er durch sein widriges Schicksal Invalide geworden war, trieb er zur Lebensfristung sein Wesen als Hausirer; — da dieses Gewerbe aber auch nicht zureichen wollte, versuchte er es nebenher in seiner caledonischen Heimath mit der allesbelebenden Musik, das heißt — aller Redeschmuck bei Seite — er befliß sich, die vaterländischen Melodien auf dem Schottschen Bock, vulgo Sackpfeife, so kunstgerecht vorzutragen, daß er bald keins der frohen Gelage, ohne Beifall zu erndten verließ, und so endlich als Musikus, unter Whisky, Tanz und Jubel, sein leidlich Auskommen in dem wohlhabenden Flecken fand. Dies Gewerbe, obgleich sehr von seinem frühern abstechend, war ganz nach seinem Sinn, und er des festen Vornehmens, kein anderes mehr zu wählen. Das Alles ging nun so zu: Im Seedienst wollte ihm durchaus kein Lorbeer blühen, obgleich man seiner Ausdauer und Tapferkeit die Anerkennung nicht versagte, und ihm in dem Betracht, bei den mancherlei Engagements, den Posten auf der großen Raa anwies, wo bei der Enterung bekanntermaßen die Sache mit dem Beile ausgemacht wird. So traf sich's denn auch einst, daß, statt zu fliehen, ein Franzmann an sich kommen ließ und das Gefecht Seite an Seite annahm. Man war bald handgemein, die beiderseitigen Raaen in dem Tauwerk schon so weit verwickelt, daß man auch oben sich bewillkommen konnte. Hier war es nun Rory's eigenes Verschulden, daß statt seinen Gegner im Takelwerk rasch zu expediren, er sich den Franzmann zu nahe kommen ließ, der ihm mit seinem Beile einen so unverschämten Hieb und mit so viel Emphase zutheilte, daß, obgleich noch halbwegs abparirt, dieser dennoch ihm ein Stückchen Hirnschädel abtrünnig machte, und Rory, von der etwas starken Kopfverdröhnung duselig geworden, rücklings über, auf's Deck versetzt wurde, wo es derweil auch lebhaft hergegangen war, so daß er etliche Klafter tief noch leidlich weich auf Freund und Feind zu liegen kam, von denen Viele schon das Fechten für immer aufgegeben hatten. Der Franzmann strich, — und bei der Besichtigung, die jetzt statt fand, entdeckte der Chirurg noch Lebensspuren an unserm Helden. Was half es ihm indeß? — nach vollbrachter Heilung ward unser Rory, für unfähig zum fernern Dienst erklärt, mit Invalidenschein entlassen. Nach diesem Unfall wählte er, wie schon erwähnt, das Hausirgewerbe, und wie das Schicksal Menschen oft recht wunderbar zu Brote hilft, er fand auf seiner Wanderung, in einer der als wunderthätig ausgepriesenen St. Fillans-Quellen in Perthshire, ein vollständiges Gestell Sackpfeifröhren — den Brummer, Windröhre und das gelochte Singerohr, so daß nur noch der Sack von Leder fehlte. — In Nahrungssorgen tief versenkt, nahm er den Fund, als Zeichen höherer Bestimmung, auf, er setzte, um den Balg zu kaufen, den Rest des Näthlerkrames dran und war nun fest entschlossen, St. Fillans Wink zu folgen. Das melodiöse Instrument war nun sein Ein und Alles, und das bislang in ihm verborgene Talent entwickelte so wunderbar die Fertigkeit der ungeübten Finger, daß er in wenig Wochen schon die Schwindelhöhe mit Leichtigkeit erreicht hatte, welche zu erklimmen andere Genies ihre Jugendzeit und ihr Mannesalter dran gesetzt hatten, ohne der Virtuosität Meister zu werden, die unser Held so federleicht erwarb. Bei so bewandten Sachen konnte es wohl nicht ausbleiben, daß er der Liebling aller Gevatterschaften, das heißt, so ziemlich aller Einwohner der Mucklebrowster Welt wurde, in der mit Blitzesschnelle, von Pol zu Pol, sein Ruf erscholl. Es war nur eine Stimme über seine bewundernswürdige Vortragsweise, seine ausdauernde Lungenkraft, mit der er den Brummer im ununterbrochenen Tonfluß hielt, und seinem unübertroffenen Talente, bis auf den letzten Mann auszuhalten (so lange noch Whisky floß) wurde allgemeine Anerkennung zu Theil. Sein eisenfester Tact, mit dem er die bisweilen unsichern Pas der jungen Mädchen, im Reel und Contredanse, zur rechten Zeit in's Gleichgewicht versetzte, machte ihn zum Liebling der schönen Welt im Orte. So war denn bald auch kein Gelag — und deren gab's nicht wenige im Jahr, — wo nicht Rory Blare der bewegende Nerv, und sein St. Fillans Instrument die staunende Bewunderung aller Manns- und Frauenspersonen, aller Tänzer und Tänzerinnen war, zumal da, wie die Rede ging, seine Sackpfeife, durch die Heiligkeit des Findeorts gesegnet, die Eigenschaft besaß, im Tanze alles zu ermüden nnd im Gesange alles zu überbieten, was Menschliches auf Erden lebte, ohne den Spieler in Abspannung zu versetzen. So geachtet, bewundert, ja geehrt, war es kein Wunder, wenn der Hochmuthsteufel in unserm Rory Herberge nahm, das heißt, er fing an, mehr sein zu wollen

als er schien. So wollte er z. B. glauben machen, er sei nicht Rory Blare schlecht weg, sondern er gehöre zu dem über ganz Schottland verbreiteten Clan der Blair's. Ein pflichtvergessener Küster aber hätte bei der Taufe eines seiner Ur-Urältervåter, unter Einfluß fremden Geistes, mit Hintansetzung aller diplomatischen Genauigkeit, den Namen unorthographisch in's Kirchenbuch eingetragen (wodurch der lieblose Mann verblümter Weise andeuten wollte, Sr. Ehrwürden wären bei dem Akte quaest., vulgariter zu sprechen, besoffen gewesen). Er scheiterte jedoch mit dieser Aufschneiderei vollkommen, denn weder die Blairs in Ilk, noch die Blairs in Balthayok, oder die Blairs in Lethendie, selbst nicht mal die Blairs in Overdurdy, und kurz zu sprechen, alle übrigen Blairs, wo welche waren, wollten ihn weder als Namens-, geschweige als Geschlechtsverwandten anerkennen, denn sie hatten ihre resp. Stammbäume zu gut durch Tradition im Gedächtniß, als daß es der Pergamente bedurft hätte, um diesen Eindringling aus dem Felde zu schlagen. Durch den kläglichen Ausfall seiner Anmaßung, im Herzen höchlichst erbittert, erklärte er nun, er wolle von allen Blairs in der ganzen Welt zusammen nichts wissen — gar nichts; sondern als Stammvater der neuen Familie Blare von Bletherit und Skirlawa auftreten, das heißt, von zwei Orten, die ganz Schottland mit Sackpfeifern (und wie nachzuweisen ist), seit Adams Zeiten schon, versorgt haben und damit versorgen werden, so lange die Welt in ihren Angeln hängt. Man hörte diese Aufschneiderei gutmüthig und äußerlich gläubig an, denn aus Nachsicht gegen sein eminentes Talent und seine unvergleichlichen Stadtpfeifer-Tugenden, ließ man ihn in seiner Träumerei, als glaube man ihm auf's Wort, — hinterrücks gab man aber zu verstehen, daß er einen Sparren zu viel habe, woran leider — (armer Schelm) das bewußte französische Vergißmeinnicht, da oben auf der Raa, alle Schuld trüge. Doch außer dem gewandten Hauptteufel, von dem er beständig besessen war, trieben bei Gelegenheit (die sich aber sehr oft ereignete) noch einige Nebengeister stark wirkender Art (welche zu bannen damals noch kein Mäßigkeitsverein bestand) ihr spukhaftes Wesen unter seiner Mütze. Gewannen diese Dämonen erst in ihm die Oberhand, — das heißt, wenn Whisky, Gin und noch ein kleines Unholdchen mit Namen Usquebaugh*), (das ihm von mancher Frau Gevatterin in Zwischenräumen zugetrunken wurde) in ihn den Einzug hielten, dann war mit unserm guten Rory kein Halten und kein Auskommen. Die Müdesten — sie mußten tanzen oder singen, mochten sie noch Kräfte haben oder borgen, — seine Sackpfeife wirkte dann wie Oberons unsterbliches Horn, und lag denn endlich doch die ganze Tauf- und Freßgevatterschaft, todtmüde, stumm und sich selbst unbewußt, in allen Winkeln rund umher, dann war noch Rory Blare der einzige wackere Mann auf Deck, der seinen Bock nun lauter noch, als während des Gelags, ertönen ließ. So war denn unser würdiger Stadtpfeifer ein anerkannter Bravkerl, der seines Gleichen suchte und nicht fand, außerdem war er aber als Rathsmann, bei Brautschaften, Heirathsangelegenheiten, Hexenwitterung, Schatzgraben und Besprechungen, ein treuer Freund und wahres Herzblatt aller Klatschgevattern. Wenn gleich nun diese Vorzüge ihm schon jedes Haus öffneten, und er in allen ein willkommener Besuch war, so fand er sich doch am wohlsten in einer kleinen Schenke, die ein gewisser Bauldie Quitsch im Orte hielt. Hier traf das Sprichwort zu, daß gleich zu gleich sich gern gesellt, denn Bauldie war ein eben solcher Hans ohne Sorge, wie sein treuer Abendgast.

(Fortsetzung folgt.)

*) Gewürz-Brandwein.

Briefliche Mittheilung.

Berlin, den 10. Mai 1839.

Um dem immer mehr abnehmenden Absatz neuer Bücher und der dadurch herbeigeführten Aengstlichkeit der Verleger, Manuscripte zu kaufen, abzuhelfen, hat ein Verein von Literaten einen Entwurf ausgearbeitet, nach welchem eine Gesellschaft zusammentreten soll, bei der jedes Mitglied etwa vier Thaler jährlich beitrage, um dann eine gewisse Anzahl Bücher zu verlegen, des mannigfachsten Inhaltes, die eine Prüfungscommission würdig befunden. Jedes Mitglied erhält dann ein Exemplar; außerdem sollen noch besondere Prämien von klassischen Werken andern Verlags ausgetheilt werden. Es kann, findet der Verein zahlreiche Theilnehmer, von demselben Außerordentliches geleistet und manchem tüchtigen Schriftsteller ein sorgloses Dasein bereitet werden, denn erstens fällt der Rabatt für die Buchhändler weg und zweitens hat jedes Werk bereits eine bestimmte Anzahl Abnehmer; wodurch die Preise für Nichtmitglieder auch weit niedriger ausfallen können, als wenn sie ein Buchhändler machte, der dafür sorgen muß, daß ein verkauftes Buch ihm drei Krebse decke. — Die Hyacinthen-Ausstellung von Moewes und Faust, aus 800,000 Stück bestehend, die auf den Beeten zu einem Monumente, zwei Kandelabern und mehren Alleen geordnet sind, macht einen entzückenden Eindruck. Wie herrlich entfaltet sich hier das Farbenspiel, welcher Reichthum der Natur! — Ein seltenes Künstlertrio: der Flötist Drouet, der Tenorist Tichatschek, aus Dresden, und Clara Novello befinden sich jetzt hier. — Beide Bühnen brachten kürzlich Adam's Brauer von Preston, und es hat die Königsstadt, obgleich sie binnen 14 Tagen die Oper einstudirte, in der Gesangsausführung den Preis davon getragen, während die Ausstattung der königlichen Bühne vorzüglicher war. Auch von einem jungen hiesigen Componisten Schäffer brachte die erstere Bühne eine Oper: Emma von Falkenstein, in welcher manche Piecen recht ansprachen. Der Text ist von dem tüchtigen Regisseur, Schauspieler und Bearbeiter von Bühnenstücken, Herrn Friedrich Genee, der in vielen Beziehungen eine der Hauptstützen des Königsstädter Theaters ausmacht und mit vollem Rechte sich der Vorliebe und Achtung aller Kunstfreunde erfreut. — Am 5. Mai verlor unsre Universität den genialen Professor Gans durch den Tod.

Auflösung der dreisylbigen Charade im vorigen Stücke:

Ballade.

Reise um die Welt.

*** Ein Fremder wurde in Paris von einem sogenannten verschämten Armen besucht. Der Mann, ein spanisch Rohr mit vergoldetem Knopf in der Hand tragend, und reinlich, aber altmodisch gekleidet, näherte sich dem Fremden, mit den Worten: „Habe ich die Ehre, mit Ihnen selbst zu sprechen?" Nicht wartend auf Antwort, präsentirte er eine silberne Tabaksdose: „nicht gefällig eine Prise?" Nun fuhr er fort: „ich bin gekommen, Sie um eine kleine Unterstützung anzusprechen. Ich heiße Macaire, ein Glied der irländischen Familie Mac=Bec. Mein Großvater war Schiffscommandeur; wir gehören also eigentlich zur Königl. Familie. Prozesse und Kabale haben uns heruntergebracht. Wir besitzen — genau erwogen — gar nichts. Müssen also gegen unsere Neigung wohlthätige Menschen, wie Sie zum Beispiel, ansprechen. Ich bitte also um eine kleine Gabe von 10 Franken, oder mehr, nach Belieben." Der Fremde antwortete hierauf: „ich reiche nie an mir unbekannte Personen Almosen." „Freilich," antwortete der Bettelnde, „ich muß Ihren Vorsatz ehren, daher bitten, mir gegen diesen Schein 10 Franken gütigst zu leihen."

*** Ein Pariser Journal beschreibt das Leben einer im 5ten Stock wohnenden ältlichen Dame, die etwa 350 Thaler Einkünfte hat, folgendermaßen: Um 6 Uhr steht sie auf, macht ihr Bette, um 7 Uhr stäubt sie ihren Fußteppich aus dem Fenster, um 8 Uhr genießt sie eine Tasse Chocolate. Während der Zeit unterhält sie sich mit ihrer Tabaksdose, füllt und polirt sie. Um eilf Uhr liest sie ein Morgengebet. Um 12 Uhr sucht sie die seidene Schnur hervor, mit welcher sie ihren Mops in die Tuillerien führt; etwas später genießt sie in der Restauration etwas Kuchen und ein Gläschen. Bis 1 Uhr, wenn die Witterung sich eignet, geht die Dame theils spazieren, theils kleine Geschäfte besorgen. Um 3 Uhr nach Hause zurückgekehrt, unterhält sie sich mit ihrem kleinen Gefährten, schilt ihn wegen seiner begangenen Unarten, und kämmt ihm das Haar. Um 4 Uhr wird ihr das Mittag gebracht. Um 5 Uhr nimmt sie die Stunden der Andacht zur Hand und schläft ein kleines Stündchen. Um 7 Uhr ordnet sie ihr Nachthabit und macht die Tischlampe in Ordnung. Um 9 Uhr zieht sie ihre Uhr auf. Um 10 Uhr geht sie zu Bette, und liest bis 11 Uhr in Viktor Hugo's Stunden der Liebe, und da es der Lampe an Oel fehlt, so schläft sie ein.

*** Die Hindus glauben, auch nach dem Tode und ehe sie in den Himmel eintreten, in einem Mittelzustande sich befinden zu müssen, wo sie von ihren Sünden gereinigt werden. Auch stellen sie Wallfahrten nach heil. Orten an, wo sie für die Seelen ihrer gestorbenen Anverwandten beten. Sie glauben, daß nur ein Sohn für seiner Eltern Seele Gebete zum Himmel absenden könne. Daher wünschen sie sich sehnlichst männliche Erben. Die Väter, welchen das Glück diese versagt hat, adoptiren daher gern fremde Kinder männlichen Geschlechts, damit sie nicht lange in dem Prüfungsorte verharren dürfen, sondern durch das Gebet der Söhne daraus erlöset werden.

*** Der Buchstabe M führt eine wahrhafte Herrschaft im Reiche der Musik; nicht nur bildet er den Anfang und die Spitze aller Musik, auch den berühmtesten musikalischen Namen hat er sich vorangestellt. Da begegnet man den Componisten Mozart, Mehul, Mendelssohn=Bartholdy, Meyerbeer, Meyer (Simon), Marschner, Methfessel, Mercadante, Morlacchi, Müller (Wenzel); den Virtuosen Müller (Gebrüder), Müller (Iwan), Moscheles, Mayseder, Maurer, Möser, Molique, Merk; den Sängerinnen Malibran, Mara, Milder=Hauptmann u. s. w. Wer glaubt, daß dieses Beispiel sich an anderen Buchstaben wiederholen lasse, wird sich durch den Versuch vom Gegentheile überzeugen.

*** Die Europäer feiern die Grundsteinlegung eines Gebäudes; die Türken die Auflegung des Daches. — Bei den Türken ist der Bart ein Zeichen der Würde; bei uns ein Zeichen der Nachläßigkeit. — Bei ihnen ist das Abscheeren des Haupthaares eine gewöhnliche Sitte; bei uns eine Strafe. — Wir ziehen die Handschuhe ab vor unseren Fürsten; sie bedecken ihre Hände mit dem Aermel. — Wir treten mit entblößtem Haupte in ein Zimmer; sie mit bloßen Füßen. — Bei ihnen tragen die Männer Hals und Arme blos; bei uns thun dies die Frauen. — Der Engländer wird den Türken für unglücklich halten, weil er keine öffentlichen Vergnügungen hat; der Türke wird jenen für unglücklich halten, der Vergnügungen außer dem Hause bedarf.

*** Unter den Reliquien im Dome zu Magdeburg befinden sich: „der Stab, womit Moses das rothe Meer theilte, eine Rippe vom Wallfisch des Jonas, ein Sprosse von der Hühnerleiter, auf der St. Peters Hahn saß, das Waschbecken des Pilatus, die Diebslaterne des Judas, ein Krug von der Hochzeit zu Cana, Palmen vom Einzug zu Jerusalem, einer der Steine, womit der Teufel Jesum versuchte. Hier wird auch der Helm, die Handschuhe und der Kommandostab Tilly's aufbewahrt, letzterer war zugleich Feuergewehr und konnte im Nothfalle dem Kommando Nachdruck geben.

*** Runschid Singh, der Beherrscher von Lahore, hat die außerordentlichste Leibgarde, ein Corps von herrlich gerüsteten Amazonen, die, mit Bogen und Pfeilen bewaffnet, vor Sr. Majestät Pallaste Schildwache stehen und ihn überall hin begleiten. Nach den neuesten Nachrichten aus Indien, hat dieser Fürst dem Gouverneur von Indien, Lord Auckland, 20 ausgezeichnete Circassierinnen von dieser seiner Leibwache zum Geschenk gemacht. Se. Herrlichkeit soll dies seltsame Geschenk nicht wenig in Verlegenheit gesetzt haben.

Hierzu Schaluppe.

Schaluppe zum Dampfboot.

No. 58.  **Am 14. Mai 1839.**

Inserate werden à 1¼ Silbergroschen für die Zeile in das Dampfboot aufgenommen. Die Auflage ist 1300 und der Leserkreis des Blattes hat sich in fast alle Orte der Provinz und auch darüber hinaus verbreitet.

Notizen über das Seebad zu Zoppot.

Wenn mit dem herannahenden Sommer die hier übliche Bade-Saison ihren Anfang nimmt und für Viele sowohl die ersehnte Hoffnung auf Vergnügen, Zerstreuung von dem geschäftigen Leben, als auch (was die Hauptsache ist) auf Heilung verloren gegangener Gesundheit wieder bringt, so kann es nur in einem Jeden, der durch die bereits versuchte stärkende Kraft des Seebades alles wiederbekam, was ihm in dieser Welt als das höchste Gut gilt, eine freudige Rückerinnerung, ein inniges Dankgefühl erwecken; was gewiß auch alle Diejenigen begleiten wird, die in dieser Saison das Bad frequentiren, wenn sie mit erneuten Kräften und gestärktem Geiste aus demselben in ihre Heimath zurückkehren.

Von Vielen der ersteren ist dies bereits genügend anerkannt und empfunden worden. O! möchte doch daher auch in dieser Saison Zoppot, und mit ihm alle übrigen Seebäder Preußens die Anerkennung finden, die sie gewiß in so vieler Beziehung vor den fremden Bädern reichlich verdienen; und nur die Vorzüge ihnen gegönnt werden, die selten andere Bäder besitzen, was schon öffentlich genug längst anerkannt worden, und in der Erfahrung sich reichlich begründet, die weder Eigennutz noch anderes Privat-Interesse geleitet hat. In die Vorderreihe aller dieser Bäder kann sich mit Recht (abgesehn von allem eigenen Interesse und elendem Wortgepränge) Zoppot stellen.

Wie Viele, die mit Verzweiflung an der Erhaltung ihrer verloren gegangenen Gesundheit; wie Viele, die mit kranker Seele, mit schwankender Hoffnung auf die Heilkräfte des hiesigen Seebades herkamen, (wie Manche wenigstens mit einer kleinen Spur von Besserung ihrer Krankheit, die, wenn sie diese Spur freudig und vertrauensvoll verfolgten, selten getäuscht wurden) vollkommen und reichlich belohnt durch erhaltene Gesundheit, Humor und neue Kräfte, mit dankenden Herzen wieder von dannen zogen, weiß nur nächst diesen am besten der Unterzeichnete zu bestimmen. Möchten doch alle diejenigen Kranken hier ein heilendes Asyl und mit ihm die letzte rettende Hoffnung zur Genesung suchen, die vorzüglich an Nervenkrankheiten, Lähmungen aller Art, Hautausschlägen, Schleimflüssen, Gicht und vorzüglich die, welche an Epilepsie leiden.

Was das Seebad und mit ihm eine vorsichtig geregelte, ärztliche Behandlung in dieser letzten schrecklichen Krankheit geleistet, vermag der Unterzeichnete nicht genug zu schildern und will nur hier einen von den so vielen glücklichen Fällen anführen, wo alle, jahrelang gebrauchten, verschiedenen, sonst wohl helfenden Mittel, durch die besten und berühmtesten Aerzte, mit der größten Vorsicht angewendet, dennoch der heilenden Kraft des Seebades bei weitem nachstanden, und nur in Verbindung mit diesem, vorsichtig gebraucht, die erwünschte Hilfe den armen leidenden Kranken brachten.

Es war dies bei einer jungen Dame, mir zur Behandlung übergeben, die an einer exquisiten und schrecklichen Form der Epilepsie jahrelang trostlos und hilflos gelitten, und bei der die Anwendung der durch Erfahrung begründeten Mittel, durch die besten und klügsten Aerzte verordnet, keine Hilfe leistete, welche durch das Seebad aber, in Verbindung mit den zu Zeiten nöthigen, für den Zustand passenden Mitteln, vollkommen geheilt wurde. Es waren die Anfälle dieser schrecklichen Krankheit der Kranken so heftig und, ohne alle sonstigen Vorboten, so schnell auf einander täglich mehre Male folgend, daß der Unterzeichnete fast in diesen Zwischenzeiten keine andern, als nur äußere Mittel, anwenden konnte. Indeß erfolgten diese Anfälle in jeder Lage, in jedem Verhältnisse, an jedem Orte, ausgenommen im Seebade, so oft und schrecklich, daß nicht selten, leider ohne daß man gleich die nöthigen Vorkehrungen zur Schützung gegen Verletzungen treffen konnte, die schmerzhaftesten Verwundungen, ja selbst öfters gefährliche Beschädigungen erfolgten, die häufig Geistesverwirrungen und Melancholie zurückließen. Es wurde diese junge Dame nicht allein vollkommen geheilt; — sondern sie befindet sich jetzt, nach einem Jahre, bei weitem geistig und körperlich wohler, als sie je gewesen.

Weit entfernt, durch öffentliche Mittheilung dieses Falles ein Privatinteresse erzielen, noch für das Interesse des hiesigen Bades sprechen zu wollen; habe ich es für meine heiligste Pflicht gehalten, zum Wohle der leidenden Menschheit, auf die kräftige und stärkende Wirkung des Seebades, vorzüglich in dieser Krankheit, aufmerksam zu machen, und ich kann nur den Wunsch hegen, daß der hier nach Pflicht und Gewissen treu der Wahrheit gemäß erzählte Fall, zum Gebrauch des Bades anregen und dadurch eben so ein glückliches Ende bei andern ähnlichen Fällen herbeiführen möge.

Gewiß ist das Seebad, richtig den körperlichen wie geistigen Zuständen individualisirt, verbunden mit einer demselben angemessenen Cur, vielleicht noch das einzige

Heil- und Rettungsmittel gegen diese schreckliche Krankheit, und ganz besonders dann, wenn sich diese (wie es mir scheint) als ein primäres Nervenleiden fundamentirt. —

Sicher wird es zu erfreulichen Resultaten Veranlassung geben, wenn Kranke uns Aerzte nicht Hoffnung und Geduld verlieren, und nicht von der unseligen, leider zu oft vorwaltenden Idee ausgehen, für diese Krankheit sei kein Mittel mehr, wenn schon Manches und Vieles durch Aerzte und Laien ohne Erfolg angewendet worden ist.

Möchte doch nur in diesen Fällen das Seebad mit Geduld und Hoffnung ausdauernd, wenigstens versuchsweise, gebraucht werden, — um dadurch mindestens eine neue Hoffnung auf Heilung zu begründen, denn welcher Arzt oder Laie überhaupt will in dieser dunklen und schrecklichen Krankheit mit Gewißheit voraussagen, wenn nicht besondere und gewiß seltene Fälle ihn hiezu bestimmen, daß eine Heilung unmöglich sei? — Da ja öfters climatische Verhältnisse, Ortsveränderung, und mit ihnen Zerstreuung, physisch und psychisch einwirken, und schon diese als heilende Momente auftreten. Dies hat die Erfahrung öfters genügend gelehrt. —

Da nun zu diesen Versuchen Zoppot alle Arten von warmen und kalten Wannen- und Seebädern darbietet, auch die besten Vorrichtungen zu kalten und warmen Douche-, Tropf-, Regen-, Spritz- und Sturzbädern besitzt, mithin also für die Kranken nichts zu wünschen läßt, jedem freie Auswahl darbietet und sich wiederum durch die Gnade und die väterliche Fürsorge Einer allerhöchstverordneten Königlichen Regierung der größten Verbesserungen und Verschönerungen erfreut; wozu der hier bestehende Bade-Commite nach allen Kräften, wie auch der Besitzer der Bade-Anstalt das Ihre thun, dies sich auch bereits in einer bedeutenden Vermehrung der Badebuden auf den Badeplätzen, in einer neu anzulegenden Chausseestraße vom Oberdorf Zoppot bis zum Salon hin, die bis zur Eröffnung der Badezeit vollendet sein soll, zu erkennen giebt, ferner auch für die Aufnahme von einer bedeutenden Anzahl von Badegästen durch Erbauung mehrer schönen und bequemen Wohnhäuser — ja selbst durch eine höchst vortheilhafte Erweiterung und Verschönerung des hier für Fremde so äußerst angenehm gelegenen und wirklich in jeder Hinsicht zu empfehlenden Hotel de Zoppot gesorgt worden ist, — wozu denn endlich auch noch, den Kranken sowohl wie den Gesunden, Zoppots romantische herrliche Umgegend, verbunden mit der Nähe der Stadt, in jeder Beziehung freundlich einladet, so mag wohl kaum noch ein Badeort in unserm Vaterlande bestehen, der so innig vereint alle Wünsche befriedigt, wie Zoppot, dem auch schon deßhalb ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen ist, damit es auch durch seine übrigen Vorzüge, außer der Nähe der See, seine heilenden und stärkenden Elemente auf die gesunkenen physische wie psychische Kraft der Leidenden ausübe.

Dr. Halfter,
Königlicher Bade-Arzt in Zoppot.

Kajütenfracht.

Der Mensch wird alt wie eine Kuh
Und lernt noch täglich etwas zu,

ist ein hier zu Lande sehr übliches Sprichwort. Man verzeihe mir dieses, keinesweges ästhetische Citat, doch fiel mir dasselbe bei nachstehender Gelegenheit unwillkürlich ein. Nach einer mehrjährigen Abwesenheit in meinem lieben Danzig eingetroffen, benutzte ich die ersten freien Stunden, die mir lieb gewordenen Plätze und Spaziergänge wieder aufzusuchen. In das Anschauen des wiedererwachenden frischen Grünes versunken, gelangte ich, längs des Stadtgrabens schlendernd, unvermerkt bis zu unserm beliebten Irrgarten, hin und wieder auch Napoleonsplatz genannt, und in neuester Zeit in den großen Promenadenplatz umgetauft, zum Unterschiede der zwischen den Thoren belegenen kleinen Ruheplätze. Da die Bäume noch nicht mit ihrem Laub die Aus- und Durchsicht hemmten, war es mir befremdend, den Mittelpunkt des Gartens von einem Bretterverschlage eingenommen zu sehen, der ein galgenähnliches Gerüst umschloß. Zugleich vermißte ich mit Schmerz die früher hier vor den Bänken stehenden Balsampappeln, welche mir so häufig Schutz gegen die brennenden Sonnenstrahlen gewährten. — Sollten diese durch Baumfrevel vertilgt, und die auf der That und in Gegenwart von Zeugen betroffenen Verbrecher, zum Schrecken ihrer Genossen, an Ort und Stelle ihr Vergehen an diesem Gerüste gebüßt haben? Dieses war meine erste und natürlichste Betrachtung. Während ich noch hin und her über die Zweckmäßigkeit des Vorschlages, die Todesstrafen abzuschaffen und noch manches Aehnliche nachsann, gesellete sich ein schlichtgekleideter Mann zu mir, dessen Physiognomie keinesweges mit seiner Kleidung harmonirte. Was doch noch aus dem artesischen Brunnen einmal werden wird! hub mein Gesellschafter an. Wie, rief ich, freudig überrascht, ist man auch hier zu einem solchen lobenswerthen Unternehmen geschritten? Ei freilich! sehen Sie nicht das Bohrgerüst? Zugleich zeigte er auf die langbeinige Erhabenheit innerhalb des kunstvoll gearbeiteten Bretterzaunes. Ich riß die Augen weit auf und betrachtete mir diesen Wolkenstürmer von allen Seiten. Nach und nach bemerkte ich die Haupt-Unterscheidungszeichen zwischen einem dreibeinigen Galgen und einem vierbeinigen Bohrgerüste, wobei mir noch ein an Höhe dem Gehäge gleichkommender Steinhaufen in die Augen fiel, welcher zwischen den vier langen Beinen des Bohrthieres aufgeschichtet war; zugleich schien mir auch die außerordentliche Dichtigkeit des Zaunes bemerkenswerth, woran man mit dem größten Fleiße die kleinste Spalte und das unbedeutendste Astloch luftdicht zu machen bemüht gewesen war. — Wahrscheinlich zur Abwendung des Zuges von den Arbeitern, zur Vermeidung der Cholera, die in dem Jahre, als der Bohrversuch begonnen, herrschte, dachte ich bei mir selbst und lobte dankbar im innersten Herzen diese Fürsorge; dennoch hielt ich es nicht für überflüßig, sowohl nach der Entstehung des Steinhaufens, als der sorgfältigen Verdichtung des Zau-

nes, meinen Begleiter zu fragen. Die Auskunft, welche er mir auf beide Fragen ertheilte, will ich zur Belehrung derer, welche gleich mir hierüber in Unwissenheit schweben sollten, treu wiedergeben. Wir haben hier — begann er — einen Mann, dessen ausgezeichnete Thätigkeit und Tüchtigkeit in der Leitung öffentlicher und Privatbauten allgemein anerkannt wird. Doch ist dieser artesische Brunnen sein erster, den er unternommen, und wiewohl er auch hierbei seine Kenntniß und Umsicht bekundet, so stießen ihm einerseits Hindernisse entgegen, die hemmend einwirkten, andrerseits hörte die Commune auf, da der Erfolg nicht rasch genug sichtbar sich zeigte, Geld zum Weiterbohren zu bewilligen. Doch wird sie, da ein Mann, der bereits mehre artesische Brunnen gebohrt, jetzt diesen gegen mäßiges Geld übernehmen will, wohl bei einem für die Stadt so höchst dringenden Bedürfnisse die Mittel nicht verweigern. Dann werden diese Felsen nicht so lange liegen, bis dieselben gehörig mit Moos und Erde bedeckt sind, damit dieser Hügel dem Platze zu nicht geringer Zierde gereiche, und man von der Spitze desselben über die Wälle hinweg unsere Rheede wird übersehen können, und wir vielleicht in einiger Zeit auf demselben gar einen Telegraphen zur Beschleunigung der Communication mit unserm Hafen erblicken. — Bei der Erörterung der zweiten Frage bestätigte er meine Vermuthungen und setzte noch hinzu, ich sollte nicht glauben, daß der Zaun zum Schutze des Steinhaufens stehe, damit nicht durch unnütze Füße und Hände einzelne Massen zum Rollen kämen, wodurch das Bemoosen verspätet, oder ganz verhindert werde, nach dem alten Sprichworte: Ein rollender Stein bemooset nicht. So weit mein Begleiter, und während ich über das unaufhaltsame Fortschreiten der Cultur nachsann, entfernte sich derselbe schweigend, wie er gekommen war. (K.)

Provinzial-Korrespondenz.

Neufahrwasser, im Mai 1839.

Der Berichterstatter hielt in dem Local, das Herr Kuhn ihm freundlich dazu öffnete, ein Vorlesen des geistreichen Dramas Griseldis von Frd. Halm, dessen Ertrag, nach Kostenabzug, für die durch die Inundation der Nogat in Nothstand gesetzten Lehrer bestimmt wurde. Zwar hatte sich das Unternehmen nur eines wenig zahlreichen Besuchs zu erfreuen, obgleich das Entree sehr gering festgestellt wurde; doch war der Unternehmer durch den freundlichen Beifall der wenigen, aber für dergleichen Dinge competenten Beurtheiler hinlänglich in Hinsicht seiner Mühe zufrieden gestellt, um so mehr, als sein guter Wille anerkannt und durch 3 Stunden ihm ungetheilte Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Freilich sind dergleichen Veranstaltungen hier neu und das hiesige Publikum zu klein, um dabei zahlreich zu sein; öffentlich aber war darüber nichts bekannt gemacht worden, weil die Wohlthätigkeitsliebe der ganzen Umgegend bereits zu bedeutend in Anspruch genommen war. Doch ein Fehlschlag muß den Glauben nicht zerstören und darum dürfte der künftige Herbst und Winter sich, bei seiner hiesigen Einförmigkeit und Langenweile, vielleicht dazu eignen, nochmalige Versuche der Art nicht zu scheuen. — Endlich wird der Bau der neuen evangelischen Kirche für diesen Ort beginnen und zwar, wie es verlautet, mit dem 1sten Juni, denn die Vorrichtungen finden dazu bereits statt. Der für dieselbe gewählte Platz ist der hohen Bedeutung des neuen Gebäudes durchaus angemessen, denn die Kirche wird sich fast in der Mitte des hiesigen Irrgartens erheben und demnach ringsum von Bäumen und Seitenpromenaden eingeschlossen sein. Nur ist zu bedauern, daß derselben der Thurm fehlen soll, wodurch sie einer großen Zierde verloren geht und vermuthlich dann auch der Uhr, auf die hier so bestimmt gerechnet wurde, weil man der Entfernung des Weichselmünder Castells, das eine Uhr hat, und des kränklichen Zustandes derselben wegen, sehr oft nicht weiß, wieviel es eigentlich an der Zeit ist. — Die Militairfähre auf der Weichsel hatte vor wenigen Wochen den Unfall, zwei Tage hintereinander einen Soldaten in den Strom fallen zu sehen, beide wurden indeß gerettet. Die Ablösungen setzen nämlich hier über, diese füllen denn auf ein Mal zu stark das Ponton und sind vielleicht nicht ruhig genug während der Ueberfahrt. So war es wenigstens dies Mal, wobei nicht unbemerkt bleiben kann, daß der eine von den in's Wasser fallenden Soldaten sein Gewehr nicht aus den Händen ließ und mit seiner Rettung auch seine Waffe gesichert war. Dem andern muß der augenblickliche Schrecken das Gewehr aus der Hand gerissen haben, denn ohne dasselbe wurde er auf's Trockene gebracht.— Vor einigen Tagen kehrte auch die Cora, geführt von Capt. S., der, wie ich Ihnen erzählte, des günstigen Wetters im Frühjahre wegen, eine Parforce-Heirath machen mußte, glücklich in den hiesigen Hafen von England zurück und setzte die jungen Eheleute wohlbehalten hier an's Land. — Bei Herrn Kuhn (das Berliner Hotel) ereignete sich unlängst der Vorfall, daß ein junger Mann, der mit einer Droschke dort vorgefahren war, sich auf das Beste bewirthen ließ, aber kaum mit Grog, Kafe und Kuchen fertig, trat auf ihn ein in Danzig wohnender Pferdeverleiher zu, faßte ihn beim Kragen und forderte mit an- und zudringlichen Worten sein Fuhrwerk zurück, auf das er schon mehre Tage vergebens gewartet hatte. Die Sache verhielt sich so: Der junge Herr war in Abwesenheit des Verleihers zu der Frau desselben gekommen, hatte auf zwei Stunden die Droschke gemiethet, 20 Sgr. auch sofort dafür bezahlt, war aber weder denselben, noch den darauffolgenden Tag mit dem Geliehenen zurückgekehrt. Dieser Umstand veranlaßte den Eigenthümer, Nachforschungen anzustellen, und so führte ihn die erhaltene Spur hierher. Der Verleiher verlangte jetzt eine Entschädigungssumme, doch der junge Mann konnte nicht einmal an Herrn Kuhn die Zeche zahlen, viel weniger die Entschädigung. Der letzteren wegen wurde er als Arrestant nach Danzig gebracht. — Künftig mehr von

Ihrem Philotas.

Königsberg, den 7. Mai 1839.

Nachdem wir jetzt seit ungefähr vierzehn Tagen ein freies Fahrwasser haben, sind eine große Menge Schiffe aller Nationen hier eingetroffen, und aus den Quai's an beiden Ufern unseres jetzt ziemlich forsch und reißend dahin strömenden Pregels (im Sommer schleicht er meistens still und muckrig einher) ist plötzlich, wie durch Zauberkraft hervorgerufen, ein lebendiges buntes Treiben, und man wird dort gleichsam in eine andere Welt versetzt. Wir hören die Sprachen verschiedener Völker, wir sehen fremdartige Trachten; die Schiffe, mit ihren im Winde lustig dahin flatternden Wimpeln und Flaggen, laden uns zur Mitfahrt ein, und erfüllen unsere Phantasie mit Bildern fern prangender Seestädte, reizender Inseln und der unbeschreiblichen Pracht der tropischen Zone, deren Erzeugnisse sie uns zuführen. — Auch Referent machte vor einigen Tagen eine Lustfahrt auf einem größeren Kauffartheischiffe bis zur Ausmündung des Pregels ins frische Haff mit. Eltern begleiteten ihren Sohn, der sich unter der Leitung eines befreundeten Schiffskapitains dem Seeleben widmet, auf seiner ersten Fahrt zu einer fernen Hafenstadt. Mit günstigem Winde schwammen wir den Fluß herab, und bald lag das eine Meile von der Stadt gelegene Hollstein, das Ziel unserer Fahrt, vor uns. Es ist ein schmerzlicheres Scheiden, wenn wir einem theuren Verwandten zur Meerfahrt Lebewohl

sagen, obgleich wir allenthalben in Gottes Hand stehen, als wenn er zu Lande reist. Bald donnerten noch einige Kanonenschläge, von Bord des Schiffes aus, uns ihren Abschiedsgruß, und das Schiff flog mit ausgespannten Segeln seinem Ziele zu, und war bald aus unserm Gesichtskreise entschwunden. Möge der Himmel Euch behüten und günstige Winde Euch schnell Eurem Ziele zuführen! — — Mit dem Theater geht's wie gewöhnlich zur Sommerzeit; es findet wenige Theilnahme. Nach Beendigung des Verloosung-Abonnements, hatte der Inspizient der hiesigen Bühne, Herr Freudenberg, zu seinem Benefize: „Aline, Königin von Golkonda" angekündigt. Die Oper konnte aber, weil sich nur sehr wenige Zuschauer eingefunden hatten, die nicht die Kosten deckten, nicht gegeben werden. — Auch aus der Reise nach Insterburg, die von der Theaterdirektion eingeleitet war, scheint nichts werden zu wollen; indem die Gesellschaft, welche nur bis zum April contractlich gebunden war, unter sich durchaus nicht einig ist. — Wir können ruhig abwarten, was daraus werden wird; ob aber auch die Schauspieler?

Verantwortlicher Redacteur: Julius Sincerus. (Dr. Lasker.)

Erklärung.

Nachdem der Verfasser des in No. 32. des Danziger Dampfboots abgedruckten Correspondenz-Artikels aus Posen in Erfahrung gebracht, daß er durch denselben Mißdeutungen veranlaßt und bei hochachtbaren Personen Anstoß erregt habe, beeilt er sich, hiermit zu erklären, daß es ihm nicht entfernt in den Sinn gekommen sei, durch den beregten Artikel Jemanden in irgend einer Weise verletzen zu wollen und daß, wenn Letzteres dennoch der Fall gewesen, er die Betheiligten hierdurch um Verzeihung bittet und sein aufrichtiges Bedauern ausspricht, wider Willen durch eine Unvorsichtigkeit Jemandem ein Aergerniß gegeben zu haben.

Posen, im Mai 1839.

Polizeiliche Nachrichten.

Als gestohlen ist angezeigt: 4 Hut Zucker, 1 Pelzdecke mit ausgebleichtem Tuch überzogen, 1 Deckbett, 2 Kopfkissen, 1 Bettsack, 4 Ellen weiße Leinwand, 4 Ellen weißer Futterkatun, 1 Frauenhemde, 1 Elle blauer Gingham, 1 silberne Taschenuhr mit deutschen Zahlen, 1 Bettlaken, 4 Frauenhemden, 1 Handtuch ohne, 1 dito mit dem Zeichen H. W. E., 1 blau gewürfelter Kissenbezug, 1 Mannshemde, 1 Knabenhemde, 2 blaue Schürzen, 1 grau tuchner Kutschermantel, 1 roth, blau und grün karirte Pferdedecke, 1 grauer Drillichsack, 1 weißer kurzer Pelz, 1 Paar blau tuchne Hosen, 1 Paar Stiefeln, 1 roth und weißes Halstuch, 1 Holzaxt, 1 Spaten, 1 stuffner Frauen-Ueberrock, 1 braun tuchner Mantel mit langem Kragen.

Gestern Vormittag 8½ Uhr starb unser geliebter Sohn Arthur 1 J. 2 M. alt am schweren Durchbruch der Zähne nach 9wöchentlichen Leiden. Mit der Bitte um stille Theilnahme, und statt besonderer Meldungen zeigen dies hierdurch tief betrübt an. Danzig, den 13. Mai 1839.

Stieler v. Heydekampf nebst Frau.

Ein Stall auf vier Pferde und einer auf zwei Pferde, so wie auch ein einzelner Stand und eine Wagenremise sind zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres Langgasse No. 404.

Zufolge Uebereinkunft mit den Herren Hermans Oldenkott & Zoonen in Amsterdam habe ich für Preussen den ausschließlichen Verkauf der Tabacke aus ihrer Fabrike. Dieselben führen die Benennung Wapen van Amsterdam und sind zur Vermeidung von Verfälschungen mit dem Stempel „Dépôt by C. F. Salkowski te Konigsbergen" auf jeder Vignette versehen. Von diesen Tabacken, die sich eines allgemeinen Beifalls erfreuen, hat für Danzig der Herr H. A. Harms, den ich damit versehen, den alleinigen Verkauf, und mache ich dieses auf Grund des Uebereinkommens mit den Fabrikanten hiemit öffentlich bekannt.

Königsberg i./P., den 14. Mai 1839.

C. Fr. Salkowski.

Mich auf obige Annonce beziehend, empfehle ich Einem geehrten Publikum diesen beliebten Taback ganz ergebenst.

H. A. Harms, Langgasse No. 529.

Neues Etablissement.

Meine hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunde benachrichte ich hierdurch ergebenst, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Orte eine **Leder-Handlung** eröffene, und stets ein sortirtes Lager unterhalten werde. — Durch meine seit Jahren in diesem Fache gesammelten Erfahrungen, verspreche ich mir die Zufriedenheit meiner Gönner zu erwerben. Die **Matrazenfabrik** und **Drillichhandlung** werde ich fortsetzen, und auch hierin bestrebt sein, das erworbene Vertrauen zu erhalten. Mit dem **Ausverkauf** einiger von meiner **Leinwand-Handlung** übrig gebliebenen Artikel, als: Gedecke, Tisch- und Handtücherzeuge, 6- und ¼ breite Montauer schmale und Feder-Leinwand, Bettbezüge, englische Leder-Nanquins, wiener Cords, Parchente, Flanelle, wird nur noch einige Tage fortgefahren.

Danzig, den 13. Mai 1839.

Samuel Schwedt, Jopengasse No. 565.

Mehrere gute Oefen, eine Partie großer Steinfliesen, eine Partie Fliesenmoppen, Fensterköpfe und Fenster stehen zum Verkauf Langgasse No. 404.

Einen Kandidaten der Theologie weiset zum Hauslehrer nach die Expedition dieses Blattes.

Druck und Verlag von Fr. Sam. Gerhard.